

Brom, Vlastimil

Ein neu entdecktes Fragment des "Schlesischen Cato"

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2009, vol. 14 [23], iss. 1-2, pp. [5]-16

ISBN 978-80-210-4991-8

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/106112>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

VLASTIMIL BROM

EIN NEU ENTDECKTES FRAGMENT DES ‚SCHLESISCHEN CATO‘¹

Abstract:

A Newly Discovered Fragment of the German Cato

The paper presents the newly discovered fragment of a Latin-German text, which was found in the binding of the manuscript III D 24 – *Tractatulus pro informacione celebraturi editus* (National Library of the Czech Republic, Prague). The text could be identified as the German translation of *Disticha Catonis* (Silesian version), more precisely as parts of the strophes I.19, I.24, II.4, II.5, II.9, II.10 (6 German and 3 Latin verses, partly incomplete). A brief description of the fragment is given along with a short overview of its characteristic language features; furthermore a concise comparison of the respective text parts with other versions is attempted.

Die *Disticha Catonis* gehören zu den am meisten verbreiteten Schulbuch-Texten des (nicht nur) deutschen Mittelalters; neben dem lateinischen Originaltext wohl ursprünglich aus dem 3./4. Jh. spielen auch die volkssprachigen Übersetzungen eine wichtige Rolle; alle Fassungen sind u.a. dank der allgemeinen didaktischen Verwendung der moralisierenden Kurztexte verhältnismäßig zahlreich und auch vielfältig belegt.²

In den deutschen Fassungen lassen sich mehrere Ausprägungen des Textes unterscheiden. Die älteste sogenannte Gesamtübersetzung wird in der Mitte des 13. Jh. angesetzt; traditionell wird ferner die auf jener beruhende sog. Rumpfbearbeitung – eine Art Auswahlübersetzung mit Erweiterungen aus anderen

¹ Der vorliegende Beitrag entstand dank der Förderung der Grantagentur der Tschechischen Republik – GA ČR ČR – im Rahmen des Projekts GA405/09/0637 – Spätmittelalterliche deutsche historiographische Texte böhmischer Provenienz als Sprach- und Literaturdenkmäler – eine philologische Analyse, elektronische Edition der Texte.

² KESTING, PETER: ‚Cato‘. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hg. von KURT RUH, GUNDOLF KEIL, WERNER SCHRÖDER, BURGHART WACHINGER, FRANZ JOSEF WORSTBROCK. 2. Aufl. Bd. 1. Berlin, New York 1978, Sp. 1190–1196. – ‚Cato‘. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Nachträge und Korrekturen. Hg. v. BURGHART WACHINGER [u.a.]. 2. Aufl. 11. Band. Berlin – New York 2004, Sp. 314–315.

Quellen – unterschieden. Vollständige Verdeutschungen sind in zahlreichen dialektalen Ausprägungen erhalten, es konnte hier zumal eine ziemlich komplexe Filiationsstruktur entworfen werden mit zahlreichen Verzweigungen wie auch Synthesen und Querbezügen.³ Ein maßgeblicher Faktor, mit dem auch etliche Schwierigkeiten und Unsicherheit der Interpretation der textologischen Verhältnisse verbunden sind, war die ständige Präsenz des lateinischen Originals. So sind in den meisten älteren volkssprachigen Textzeugen auch die lateinischen Disticha enthalten.⁴

Die bekannte Überlieferung des Werkes (in allerlei Fassungen) ist relativ umfassend, die aktuell bearbeitete Datenbank der deutschen (samt den niederdeutschen und mittelniederländischen) Übersetzungen der ‚Disticha Catonis‘ erfasst 135 Handschriften, ferner 49 Wiegendrucke und weitere 129 (früh)neuzeitliche Drucke aus der Zeitspanne 1500–1838.⁵ Dabei ist aus den erwähnten Gründen die Möglichkeit der Neuentdeckungen keineswegs außer Acht zu lassen; genau in diesen Kontext gehört der Fund eines Pergamentstreifens im Frühjahr 2008. Das Bruchstück mit einigen deutschen und lateinischen Versen wurde von den Mitarbeitern der Abteilung der Handschriften und alten Drucke der tschechischen Nationalbibliothek aus einem Einband gelöst.⁶ Die Handschrift III D 24 (NK ČR) – *Tractatulus pro informacione celebraturi editus* stellt eine isolierte Neuerwerbung dar, so dass keine unmittelbaren Schlüsse auf die Geschichte des Codex möglich sind, umso weniger dann auf die Verwendung der Streifen-Quelle bei der Bindung. Die Handschrift mag in Böhmen entstanden sein und wird ungefähr in die Mitte des 15. Jh. datiert.⁷

Das Fragment (Pergament; Ausmaß 280 × 11 mm) entspricht möglicherweise der ganzen Breite des ursprünglichen Doppelblattes, wie etwa die Ränder

³ ZATOČIL, LEOPOLD: *Cato a Facetus – Pojednání a texty. Zu den deutschen Cato- und Facetusbearbeitungen Untersuchungen und Texte* (Spisy Masarykovy university v Brně, filosofická fakulta/ Opera Universitatis Masarykianae Brunensis, Facultas Philosophica 48). Brno 1952, bes. S. 10–29, 183–195; deutsch 305–332.

⁴ MITZKA, WALTHER: *Cato*. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. von WOLFGANG STAMMLER. Band I. Berlin und Leipzig 1933, Sp. 370–372, hier Sp. 370 – DENECKE, LUDWIG – LANGOSCH, KARL: *Cato (Nachtrag)*. In Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band V – Nachträge. Hrsg. von KARL LANGOSCH. Berlin 1955, Sp. 131–132.

⁵ BALDZUHN, MICHAEL: *Bearbeitungsstand*. In: „Disticha Catonis“ – Datenbank der deutschen Übersetzungen. URL: <http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/bearbeitungsstand.html> (Stand 6. 3. 2009). – Ich bedanke mich bei Herrn Baldzuhn für seine freundliche Mitteilung weiterer Informationen zu den Neufunden (E-Mail, 9. 3. 2009).

⁶ Für den Hinweis und für die freundliche Zusendung der Photographien bin ich Mgr. Jindřich Marek (NK ČR) sehr dankbar.

⁷ *Tractatulus pro informacione celebraturi editus* – (Sign. III.D.24 NK ČR). In: Manuscriptorium.com (Katalogdaten z.B. nach der Signatur abfragbar unter URL: <http://www.manuscriptorium.com/Manuscriptorium/engine/manuscriptorium.cgi> (Stand 5. 3. 2008). Das Cato-Fragment ist hier als *Irv (Disticha Catonis latino-germanica)* erfasst.

und die Position sowie die Breite des Text-Spiegels (ca 90 mm) vermuten lassen. Die flüchtige Bastardaschrift des frühen 15. Jh., die versartige Gestaltung sowie die Proportion des Textspiegels zu den Rändern weisen auf eine eher repräsentative Ausfertigung hin.

Die Textpassagen lassen sich im Zusammenhang der vollständigen Quellen eindeutig identifizieren, es handelt sich um Teile der Strophen: I.19, I.24, II.4 und II.9. Die Buch- und Strophen-Numerierung entspricht der Konvention für die Einteilung des lateinischen Werkes (so auch die deutschen Ausgaben von Zatočil u.a.), die Verszahlen sind hier dagegen gemeinsam für die lateinischen und deutschen Teile, was auch der überlieferten Gestalt gerechter ist.⁸ Die konkreten in dem Fragment erfassten Zeilen sind: I.19/4–5; I.24/5–6; II.4/6–II.5/1 und II.9/6–II.10/2.

Fragment Irv, Hs. III D 24 (NK ČR)

Gar eyn czweylffelhaftig leben
So saltu in keyner noth

Behalt das selbige das do ist
Vnnd vorchte gebrechin zcu allir frist

Das her nicht kan dirkennen das ware

Ffac sumptum proprie(!) dum res desiderat
ipsa

Vollfassung (Ed. L. Zatočil, 1952): Der schlesische Cato

[I.19]

*Cum dubia et fragilis sit nobis vita tributa,
In morte alterius spes tu tibi ponere noli.*

Synt vns allin ist gegeben
eyn czweyvelichis cranckis leben,
so ensalt du in keyner not
hoffin vff eynes andirn tot.

[I.24]

*Ne tibi quid desit, quaesitis utere parce,
utque quod est serves, semper deesse putato.*

Gewonnen gut vorthu nicht vnrechte,
das dir ym aldir icht gebreche;
behalt das selbige, das do ist,
vnde forchte gebrechin czu allir frist.

[II.4]

*Iratus de re incerta contendere noli,
impedit ira animum, ne possis cernere verum.*

Du salt nicht czornen czu keynen czeytin,
vme eyn vngewyß dingk nicht streytin;
der czorn den müt vorhindert gar,
das her nicht kan irkennen war

[II.5]

*Fac sumptum propere, cum res desiderat ipsa:
dandum etenim est aliquid, cum tempus postulat
aut res.*

⁸ Die Verse 1–2 gehören so jeweils dem lateinischen Distichon; V. 3–6 stellen die deutsche Übersetzung dar – diese entsprechen bei ZATOČIL den Versen 1–4.

Deme dy natu[r]e crafft vorsaget*

Quem scieris non esse parem te tempore cede
[Victorem a victo superari] sepe videmus*

[II.9]

*Corporis exigui vires contemnere noli;
consilo pollet, cui vim natura negavit.*
Du salt eines cleynen leybes stercke
Nicht vermehin, sundir mercke,
das mancher grünit ane weysheytt,
Deme dy nature dy crafft vorseyt.

[II.10]

*Cui scieris non esse parem te, tempore cede:
victorem a victo superari saepe videmus.*

* Der obere Teil der Zeile II.9/6 und der untere Teil von II.10/2 fehlen weitgehend. Unterstrichen sind aufgelöste Abbrüviaturen, fettgedruckt die Rubrizierung (senkrecht rot durchgestrichene Anfangsbuchstaben der deutschen Verse).

Die Ausgabe des vollständigen Textes des „Schlesischen Cato“⁹ basiert auf der einzigen vollständigen Quelle dieser Fassung – Handschrift der British Library, MS Arundel 243 (London), Sigle O-Lon² (L bei Zatočil), Textabschnitte verschiedenen Umfangs sind ferner (neben dem hier präsentierten Streifen) in 19 Fragmenten enthalten.¹⁰ Für das neu gefundene Bruchstück sind v.a. die folgenden Textzeugen relevant: O-Ber¹ (Zatočil: Berl C) mit der Strophe I.19; diese hat u.a. im V. 4 (d.h. die zweite Zeile der deutschen Strophe) eine dem Prager Bruchstück nähere Adjektivbildung: *ein czweifelhaftiges* (vgl. hierzu aus einer anderen Gruppe G-Wie² (Zatočil: C): *Eyn kranckes czweiffilhaftiges leben*). Die weitere fragmentarische Quelle für die Strophe I.19 O-Lem (Zatočil: K) weist eher dialektal bedingte Varianten, z.B. V. 3 (dt. 1) *gagebin*, auf.

Den weiteren Stellen des Prager Fragments können Parallelen aus einigen neueren Funden gegenüber gestellt werden; bei Zatočil werden außer L (d.h. O-Lon²) noch keine weiteren Quellen genannt.¹¹ Die Strophen II.4, II.9 befinden sich ebenfalls in O-Ber⁶ bzw. O-Ber⁸ (Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preu-

⁹ ZATOČIL, L., o.c. 1952 (Anm. 3), S. 195–229.

¹⁰ Vgl. BALDZUHN, MICHAEL: ‚Schlesischer Cato‘ In: ‚Disticha Catonis‘ – Datenbank der deutschen Übersetzungen. URL: <http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/ostmitteldeutscher.html> Stand 6. 3. 2009. – BALDZUHN MICHAEL: ‚Disticha Catonis‘ deutsch. Verzeichnis der Übersetzungen und ihrer Überlieferung bis zu Martin Opitz (1629). In: Studien zur historischen Mehrsprachigkeit. Hg. von M. B., Guntram Haag, Nikolaus Henkel und Christine Putzo [in Vorbereitung für den Druck]. (Preprint). URL: <http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/homepage/papers/baldzuhn-distichacatonisdeutsch.pdf> (Stand 4. 3. 2009) Zum Schlesischen Cato S. 47–52. – BALDZUHN MICHAEL: ‚Cato‘. In: Handschriftencensus – Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Gesamtverzeichnis: Autoren/Werke. URL: <http://www.handschriftencensus.de/werke/74> (Zusammengestellt von MICHAEL BALDZUHN, Juli 2004; ergänzt Dezember 2006; Stand 6. 3. 2009).

¹¹ ZATOČIL, L., o.c. 1952 (Anm. 3), S. 205, 210.

bischer Kulturbesitz, Ms. lat. qu. 314, 3^r-6^v bzw. 9^r-10^v);¹² eine beschädigte unvollständige Strophe II.9 ist ferner belegt in O-Wro (Wrocław, Biblioteka Uniwersytecka, Cod. I F 110) auf dem Vorsatzblatt v.¹³

An bedeutenderen Lesarten der erwähnten Quellen wäre z.B. II.4/6 zu erwähnen – in O-Ber⁶ (Fol. 4^v) steht das zeitgenössisch potentiell synonyme Verb *mag* (für *kan*), ferner eine apokopierte Endung *das war*; in O-Ber⁸ (Fol. 9^v) ist eine etwas stärker modifizierte Lautung des Verses belegt: *Das man nicht kan erkennen das to ist wor*. II.9/6 ist ferner überliefert in O-Ber⁶ (Fol.5^r) mit vorwiegend nur lautlichen Unterschieden (apokopierte Form *Dem*, omd. unbetonte Endung *vorsagit*; auch in diesem Fragment steht *craftt* ohne Artikel – im Unterschied zu O-Lon²).¹⁴

Die Anfänge der von dem Streifen erfassten Textteile weisen (bei der Annahme eines mit der vollen Fassung vergleichbaren Textes) folgende Abstände auf (jeweils mit Abzug einer Grenzzeile – wegen der Kompatibilität mit der Seitenlänge):

Gegenüberliegende Seiten der Blätter:

I.19/4 – I.24/5: 31 Verszeilen

II.4/6 – II.9/6: 30 Verszeilen

Entgegengesetzte Enden des Doppelblattes – bei Annahme von 46 Strophen im I. Buch (in Klammern die Verszahlen mit der Einbeziehung der Vorrede des II. Buches – 10 V. lat., 22 V. dt.):

I.19/4 – II.9/6: 218 (250) Verszeilen

I.24/5 – II.4/6: 157 (189) Verszeilen

Auch diese Ergebnisse legen eine Seitenlänge von ungefähr 31 Zeilen nahe – die Faktoren von 31 (5: 155, 6: 186, 7: 217, 8: 248) entsprechen den vorliegenden Abständen mit relativ kleinen Abweichungen. Der Umfang der Vorrede (32 V.) entspricht fast genau der angesetzten Seitenlänge; da zwischen den gleichen vertikalen Positionen eines Doppelblattes eine ungerade Anzahl der Seiten vor-

¹² Vgl. SCHIPKE, RENATE: *Die lateinischen Handschriften in Quarto der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz. Teil 1: Ms. lat. quart. 146–406*. (Kataloge der Handschriftenabteilung. Reihe 1. Handschriften, Bd. 6,1). Wiesbaden 2007, S. 364–365. Für die Bestätigung und freundliche Zusendung der Kopien möchte ich mich bei Herrn Dr. Robert Giel (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz Handschriftenabteilung) sehr bedanken (E-Mail, 9. 3. 2009); vgl. die Probe der vorherigen Strophen bei BALDZUHN, M. o.c., *O-Wro – ‚Schlesischer Cato‘* (Anm. 13).

¹³ BALDZUHN, MICHAEL: *O-Wro – ‚Schlesischer Cato‘*. In: *‚Disticha Catonis‘ Datenbank der deutschen Übersetzungen*. URL: http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/ostmitteldeutscher.html#o_wro Abbildung – URL: http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/pic.html?breslau-1v!Wroc?aw,%20Biblioteka%20Uniwersytecka,_Cod._I_F_110,%20Vorsatzblatt_verso!590!556 (beide Stand 6. 3. 2009).

¹⁴ Die Informationen zum Wortlaut dieser Fragmente wurden mir dankenswerterweise von Herrn M. BALDZUHN zur Verfügung gestellt (E-Mail, 9. 3. 2009).

auszusetzen ist, erscheint die Anordnung ohne die Vorrede wahrscheinlicher (andernfalls sind Unregelmäßigkeiten auf den fehlenden dazwischen liegenden Seiten anzunehmen).

Für den lateinischen Text¹⁵ lässt sich mit einem Vulgata-Charakter des Werkes rechnen, in dem recht begrenzten hier belegten Material von kaum zwei Versen zeigen sich höchstens graphische Besonderheiten (*Ffac – Fac*, II.5/1; *sepe – saepe*, II.10/2), vielleicht gewisse Korruptellen (*proprie – propere*, II.5/1 – im Zusammenhang mit einer Abbraviatur), lexikalische Varianten (weitgehend synonyme Konjunktionen: *dum – cum*, II.5/1) oder ein (morpho)syntaktisches Spezifikum – Akkusativ anstelle des Dativs im Objekt-Satz: *Quem – Cui*, II.10/1).

Der deutsche Text verrät dagegen bereits in einigen sprachlichen Merkmalen die Zugehörigkeit des Fragments zur schlesischen Redaktion des Cato, die für das letzte Viertel des 14. Jh. angesetzt wird. Vgl. die *i*-Schreibung für unbetontes *e* (*gebrechlin*, I.24/6); viel aussagekräftiger ist die Form des Präfixes in *dirkennen* (II.4/6) oder das Pronomen *her* (II.4/6), das Präfix *vor-* (*vorsaget*, bzw. kontrahiertes *vorseyt* II.9/6; für *ver-*). Enklise des nachgestellten Personalpronomens mit dem Verb zeigt sich in *saltu* (*ensalt du*; I.19/5, zur Negation s. weiter unten); Konsonantenhäufung zusammen mit der Apokope ist belegt in *Vnnd – vnde* (I.24/6), weitere graphische Varianten sind *vorchte – forchte* (I.24/6), oder die omd. typischerweise schwankende Schreibung der Affrikate *zcu – czu* (I.24/6). Morphologisch und syntaktisch bemerkenswert wäre z.B. der Artikelgebrauch (*craftt – dy craftt*, II.9/6), etwas komplexer ist II.4/6: *kan dirkennen das ware – kan irkennen war*; unser Fragment zeigt entsprechend der lateinischen Vorlage *cernere verum* (II.4/2) ein Akkusativobjekt mit dem substantivierten Adjektiv (mit dem bestimmten Artikel), in der Lautung der Londoner Hs. ist *war* wohl adverbial, formal eher ungewöhnlich wäre die inhaltlich entsprechende Interpretation als unflektiertes substantiviertes Adjektiv ohne Artikel (in der Endstellung etwa wegen Reimgründen); im Bereich der Wortbildung wäre eine Ableitung mit dem äquivalenten Suffix zu erwähnen: *czweyffelhafttig – czweyvelichis* (I.19/4). Eine weitgehende Vereinfachung der Negation zeigt der Vers I.19/5: *So saltu in keyner noth – gegenüber der doppelten Verneinung: so ensalt du in keyner not*. Dem modernen Usus nähert sich die Verwendung von *gar* als Partikel: *Gar eyn czweyffelhafttig leben – eyn czweyvelichis cranckis leben* (I.19/4). Die sprachliche Form des Fragments weist, wie

¹⁵ Es wird der Abdruck von ZATOČIL, L., o.c. 1952 (Anm. 3), S. 229–237, hier S. 231–232 übernommen; – Vgl. die äquivalenten Ausgaben online: ‚*Disticha Catonis*‘. (Ausgangstext: *Disticha Catonis*. Recensuit et apparatus critico instruxit MARCUS BOAS. Opus post Marci Boas mortem edendum curavit HENRICUS JOHANNES BOTSCHUYVER. Amsterdam 1952.) online – MICHAEL BALDZUHN, URL: <http://www.baldzuhn.de/cato.html> (Stand 7. 3. 2009). – *Dicta Catonis*. In *Bibliotheca Augustana*. URL: http://www.hs-augsburg.de/~harsch/Chronologia/Lspost03/DictaCatonis/dic_intr.html (Stand 5. 3. 2009). Digitale Erfassung ULRICH HARSCH 2005.

erwähnt, auf das ostmitteldeutsche Gebiet hin und entspricht zeitlich ungefähr dem Ausgang des 14. bzw. den ersten Jahrzehnten des 15. Jh.

Nach der mehr oder weniger isolierten Behandlung der sprachlichen Merkmale des Fragments soll im folgenden auch die literarisch-formale und inhaltliche und insbesondere textologische Ebene zumindest illustriert werden. Ausgewählt wurden die kompletten Strophen der bereits behandelten Teile, und zwar in verschiedenen Ausprägungen der sog. Gesamtübersetzung.¹⁶ Es werden v.a. die formulatorisch divergierenden Stellen hervorgehoben, an denen sich die Eigentümlichkeiten der Übersetzung oder der Stil der einzelnen Fassungen illustrieren lassen; andere Sprachebenen, etwa die Graphematik, der Lautstand u.a. treten bei der Behandlung dieser aus der Edition übernommenen Texte eher in den Hintergrund.¹⁷ Kursiv hervorgehoben sind einige Textstellen deren Ausformulierung in den aufgenommenen Quellen eine größere Vielfalt aufweist bzw. wo nur in einzelnen Fassungen spezifische Unterschiede von der restlichen Überlieferung vorliegen.

Hs. G-Zwe (Z) (mitteldeutsche Abschrift; bairisch-österreichische Vorlage)

I.19 (Zatočil S. 34)
Sint vns allen ist gegeben
Ein *vil vngewisses* leben,
So ensetze dine zuversicht
zv eines andern tode nicht.

II.4 (Zatočil S. 38)
Mit zorne habe deheine zit
von *vnbechanden* dingen strit;
Zorn *irret* dicke den mut,
Daz er *enweiz nicht was er thvt.*

I.24 (Zatočil S. 35)
Dv salt zern zv maze,
Daz dich diz gut icht laze.
Svaz du habest das behalt,
So *gebrist* dir nicht so dv wirst alt.

II.9 (Zatočil S. 39)
Nicht *sma craft* noch list
Eines *mannes* der *wenich* ist
Der nicht *vil* crefte hat,
Der gibt doch dicke guten rat.

Hs. G-Kra (Z¹) (schwäbisch-mitteldeutsch)

I.19 (Zatočil S. 55)
Sind vns allen ist geben
Ain *vil vngewisses* leben,
So setz deine züversicht
ze ains andern tode nicht.

I.24 (Zatočil S. 56)
Du solt tzeren mit masse,
das dich das gut icht lasse;
was du hast, das *selbe* behalt,
So *mangelt* dir nitt, wann du wirst alt.

¹⁶ Die Textproben werden abgedruckt nach ZATOČIL, L., o.c. 1952 (Anm. 3); (bei der Strophennummer wird jeweils die konkrete Seite der Edition notiert); die Handschriftensiglen nach BALDZUHN, M., o.c. ‚*Disticha Catonis‘ deutsch. Verzeichnis ...* (Anm. 10), Übersicht auf S. 82. Die Originalsiglen von Zatočil werden in Klammern angegeben.

¹⁷ Zum sprachlichen Charakter der einzelnen Quellen vgl. ZATOČIL, L., o.c. 1952 (Anm. 3), S. 18–29, von dem hier lediglich einige Einzelheiten (etwa zu den mundartlichen Merkmalen u.a.) übernommen werden.

II.4 (Zatočil S. 59)

Mitt zorn hab *zû* kainer zit
von *vngewissen* dingen streit;
zorn *hindert* dick den mütt,
Das er *nicht wais was er tut*.

II.9 (Zatočil S. 59)

Nicht verschmech kraft nach list
Ains *mans*, der da *klain* ist;
Der *an dem leib* nicht krefte hat,
Der gibt dik guten rat.

Hs. G-Wie¹ (B) (bairisch)

I.19 (Zatočil S. 77)

Seyd vns allen ist gegeben
Ain *krankchs vngewiss* leben,
So secz dein zueversicht
In aines anderen tod nicht.

I.24 (Zatočil S. 77)

Du scholt zern ze masse,
Das dich das guet nicht lasse;
Was vber *sey*, das wehalt,
So *gebristet* dir nicht, wann du pist alt.

II.4 (Zatočil S. 80)

Mit zoren hab chain zeyt
Von *vnychunden* dingen streyt;
Zoren *irret* dikch den *man*,
das er *der warhayt nicht enchan*.

II.9 (Zatočil S. 81)

Nicht versmäch chrafft oder list,
Dy an ainem *chranken leib* ist;
Es gibt maniger gueten rat,
Der ain *chlaynen leib* hat.

Hs. U-Stu² (A) (schwäbisch)

I.19 (Zatočil S. 98)

Sit vns allen ist gegeben,
Ain *vngewiß kranckes* leben,
So setz dein czüversicht
In ainß andern tode nicht

I.24 (Zatočil S. 99)

Du solt czeren czû mauße,
das dich das gût nit lausse;
Was du habist, das behalt,
So *gebrist* dir nit, ob du wirst alt.

II.4 (Zatočil S. 102)

Mit zoren hab *czû* kainer czit
Von *vnerkanten* dingen strit;
Zorn *verirret* den mütt,
Das er *nit waiß, was er tût*.

II.9 (Zatočil S. 103)

Nit verschmach kraft noch list
Aines *libs*, der da *klain* ist;
Der *an dem lib* nit kraft haut,
Der kan doch geben wisen raut.

Hs. G-Ber³ (F) (nordbairisch-ostfränkisch-mitteldeutsch)

I.19 (Zatočil S. 121)

Sint vns allen ist gegeben
gar ein vngewisses leben,
so *hoffe* nich in eins ander tot
weder durch frewde noch durch not.

I.24 (Zatočil S. 121)

Dw solt czeren *auch* czu mossen,
wilt, das dich das gut nicht losse,
was dw hast, daz wehalfe,
thust dw das, so wirstu alte.

II.4 (Zatočil S. 125)

Vmb *vngewißen* dinck nicht krig
mit czorne, *das dich der czorn nicht trig*,
wann wer von czorne *gehindert wirt*,
der ofte der worheynt enpirt.

II.9 (Zatočil S. 125)

Eins *leibes kleine* krafft
nicht versmehe von *meysterschaft*,
denn dy natur gibet guten rot,
dem sy dy krafft *versaget* hot.

Hs. G-Dan (H) (ostmitteldeutsch) – nordschlesisch?; tw. (niederdeutsche) Merkmale

I.19 (Zatočil S. 145)

*Synt dem mole vns allen ys ghegeben
hy of erden eyn vnghewisses leben,
zo zetzce deyne czuvorsicht
yn eynes andern tot nicht.*

II.4 (Zatočil S. 149)

*Myt czorne habe keynen streyt
vm vnghewisse dyng czu czeeyt;
wen der czorn hyndert manchen man,
das her dy worheit nicht yrkennen kan.*

I.24 (Zatočil S. 146)

*Wiltu dich eerlich yrneeren,
zo zaltu meeslich czeeren;
was du host, das behalt,
zo ghebricht dyr nicht, wen du wirst alt.*

II.9 (Zatočil S. 150)

*Vorsmehe nicht dy craft noch lyst
Eynes menschen, der do kleyn yst;
dy natura ghebit gutten rat,
dem zy dy craft vorsaghet hat.*

Hs. G-Stu (G) (bairisch-mitteldeutsch)

I.19 (Zatočil S. 166)

*Seint vns auff erden ist gegeben
Ein kurz vnd zweifelhafftig leben,
Darvmb secz dein zuuersicht
In eines andern tode nicht.*

II.4 (Zatočil S. 169)

*In zorn krieg zu keiner fryst
vmb daz, das vngewißlich ist,
wann in zorn manig man
Die warheyt nit erkennen kan.*

I.24 (Zatočil S. 166)

*Zere mit maß vnd clugen synn,
wiltu, das dir nit zurrynn
vnd wen, wie dir geprechen sey,
Das du also ersparest bey.*

II.9 (Zatočil S. 170)

*Versmech nit den in deiner acht,
Der clein ist vnde hat cleyn macht,
wann der hat offt gar weisen rat,
dem natuer krafft versagt hat.*

„Schlesischer Cato“ – v.a. Hs. O-Lon² (L) – ostmitteldeutsch (schlesisch)

I.19 (Zatočil S. 201)

*Synt vns allin ist gegeben
eyn czweyvelichis cranckis leben,
so ensalt du yn keyner not
hoffin vff eynes andirn tot.*

II.4 (Zatočil S. 206)

*Du salt nicht czornen czu keynen czeytin,
vme ein vngewiß dingk nicht streytin;
der czorn den müt vorhindert gar,
das her nicht kan irkennen war.*

I.24 (Zatočil S. 202)

*Gewonnen gut vorthu nicht vnrechte,
das dir ym aldir icht gebreche;
behalt das selbige, das do ist,
vnde forchte gebrechin czu allir frist.*

II.9 (Zatočil S. 207)

*Du salt eines cleynes leybes stercke
Nicht versmehin, sundir mercke,
das mancher grünit ane weysheyte
Deme dy nature dy crafft vorseyt.*

Die obige Zusammenstellung der Textproben mit Hervorhebung ausgewählter Unterschiede zeigt einige Bereiche auf, in denen bei der (mehr oder weniger kreativen) Tradierung und Verarbeitung des Textes am häufigsten Innovationen bzw. Modifikationen zu verzeichnen sind. Diese erfassen alle sprachlichen Ebenen sowie weitere Bereiche; in der vorliegenden Übersetzung steht v.a. die Lexik im Vordergrund, tw. die Syntax und allgemein die Ausformulierung der Inhalte, die weitgehend durch den lateinischen Ursprungstext fixiert sind. Alternativen finden sich selbstverständlich im lexikalischen Bereich, am häufigsten durch Einsatz synonymen und allgemein semantisch und kontextuell kompatibler (tw. abgeleiteter)

Ausdrücke, z.B.: *vngewiss*, *vngewißlich*, *zweifelhaftig*, *czweyvelich* (I.19/4)¹⁸; *gebrist* (Inf. *gebresten*), *mangelt* (I.24/6); *irret*, *verirret*, *hindert*, *vorhindert* (II.4/6); *mans* u.ä., *libs* u.ä., *menschen* (II.9/3,4); *klain* (u.ä.), *wenich*, *chranken* (II.9/4,5) u.a. Ebenso werden die Aufforderungen mit dem direkten Imperativ ausgedrückt oder mit der entsprechenden Wendung mit dem Modalverb: *du solt...* (I.24/2,3; II.4/3; II.9/3). Ziemlich flexibel ist auch die Verwendung und Entfaltung der Attribute (vgl. z.B. die Varianten und Kombinationen I.19/4). V.a. stilistische, metrische und andere eher formale Aspekte lassen sich bei einigen selbständigeren Innovationen annehmen, wie z.B. die Vertauschung der Verse (G-Wie¹ II.9/5–6; G-Ber³ II.9/3–4; G-Dan I.24/3–4), ferner bei weiter gehenden Modifikationen bis zu ganz individuellen Formulationen (vgl. insbesondere O-Lon², „Schlesischer Cato“, Strophe I.24, II.9 u.a.).

Die schlesische Cato-Bearbeitung verrät auch in diesem punktuellen Vergleich zahlreiche Spezifika, die hier an eine weitgehend selbständige Fassung denken lassen. Die Zugehörigkeit des neuen Prager Fragments¹⁹ zu dieser Bearbeitung wird neben den bereits erwähnten dialektalen Merkmalen noch deutlicher durch die äquivalenten Lesarten bestätigt. Das Bruchstück enthält eigentlich gerade jene Teile der betreffenden Strophen, die durch individuelle Lautungen gegenüber der restlichen Überlieferung gekennzeichnet sind (vgl. besonders I.19/4–5; I.24/5–6; II.4/6); vereinzelte Übereinstimmungen mit anderen Textgruppen können dagegen als marginal angesehen werden (z.B. I.19/4: G-Ber³, G-Stu; Teile der Formulierung *Gar eyn czweyloffelhaftig*). Solche Erscheinungen machen freilich die Annahme genetischer Zusammenhänge nicht erforderlich, bei vorhandener lateinischer Vorlage und vergleichbarer Sprachkompetenz ist ein unabhängiges Zustandekommen solcher Ähnlichkeiten problemlos denkbar.

Als Beispiel einer anderen Herangehensweise des Übersetzers und zur Veranschaulichung der Präsenz des behandelten Stoffes im böhmischen Raum und tschechisch-sprachigen Kontext werden im folgenden ebenfalls die entsprechenden Probestrophen der altschechischen Bearbeitung angeführt.²⁰

¹⁸ Obwohl die lateinischen Disticha nicht wiederholt werden, bleiben die Versangaben kompatibel mit der durchgehenden Nummerierung des zweisprachigen Textes (s.o., Anm. 8); die hier angeführten deutschen Vierzeiler sind daher die Verse 3–6 der jeweiligen Strophe (diese entsprechen den Zeilen 1–4 in den einsprachigen Ausgaben von Zatočil).

¹⁹ In der Datenbank von M. BALDZUHNS (s. Anm. 16) wird dem vorliegenden Fragment die Sigle O-Pr³ zugeordnet (BALDZUHN, MICHAEL, E-Mail-Mitteilung, 9. 3. 2009).

²⁰ PETRŮ, EDUARD (ED.): *Ezopovy bajky, Katonova dvojverší, Rada otce synovi*. Brno 1999, S. 152, 153, 163, 164.

Memoria (I.19)

[375] Cum dubia et fragilis sit nobis vita tributa,
in mortem alterius spem tu tibi portare noli.

Poněvadž jest prokní člověk
smrtnedlný, jakž svědčí věk,
nerod' naděje činiti,

[380] by jiného zbožie žítí
chtěl. To může každý znáti:
ižádnému smrt nenie máti.

Prudencia (II.4)

Iratus de re incerta contendere noli;
impedit ira animum, ne possit cernere verum.

[670] Udá-liť sě rozhněvati
a nejistost spravovati,
nerod' sě o to svářiti,
ač mne chceš poslušen býti.
Hněv v náhlosti bývá,
[675] tohoť pravda zle užívá.

Providencia (I.24)

[420] Ne tibi quid desit, quesitis utere parce,
utque quod est, serves, semper tibi deesse putato.

To, cos dobyl přenesnadhě,
nerod' zmrhati tak snadně.
Vždy mni, by sě nedostalo,
[425] leč měj mnoho, leč měj málo.
Bude-liť kdy třeba čeho,
by netúlal jako pes všeho.

[69a] *Prudencia* (II.9)

Corporis exigui viros contempnere noli;
consilio pollet, cui vim natura negavit.

[715] Síly člověka malého
nerod' tupiti mnohého.
Častot' radný člověk bývá,
jemužť velikosti ubývá.
Toť všě přirozenie činí,
[720] však drobnost smysla neviní.

Die alttschechische Cato-Übersetzung aus dem 14. Jh. zeigt auf den ersten Blick eine andere Arbeitsweise des Übersetzers oder vielmehr Bearbeiters als bei den oben behandelten deutschen Gesamtübersetzungen festzustellen ist. Zwar stellen auch jene keineswegs wörtliche Wiedergaben dar (die es ebenfalls gibt), i.d.R. werden aber doch, mit eigenen Mitteln und eher frei, die lateinischen Sätze wiedergegeben. In der alttschechischen Bearbeitung stellen die lateinischen Maximen manchmal eine Art thematische Ausgangspunkte dar, zu denen auch eigene Erweiterungen oder individuelle Redewendungen hinzugefügt werden (vgl. hier z.B. I.19); eine ähnliche Tendenz zeigt sich jedoch noch stärker in einigen weiteren Fassungen aus den deutschen Sprachgebieten, so z.B. im niederdeutschen Cato Stephans aus Dorpat.²¹

Ein Wert des neu gefundenen lateinisch-deutschen Bruchstücks kann natürlich in der (wiewohl geringfügigen) Bereicherung der Quellenlage gesehen werden. Die Lautungen der Londoner Handschrift (O-Lon²) sowie der Berliner Fragmente (O-Ber⁶, O-Ber⁸) des „schlesischen Cato“ finden hier ziemlich genaue Parallelen. Nur mittelbar kann auf die Präsenz dieses „ersten zweisprachig angelegten Erstlesebuch im deutschen Sprachraum“²² im böhmischen Raum geschlossen werden; diese ist jedoch bei der herrschaftspolitischen sowie dialektgeographischen Nähe dieser Gebiete im 14. Jh. ohnehin wahrscheinlich. Es ist somit ein weiteres Teilchen in das bunte Mosaik der gesamten Überlieferung hinzugekommen, das auf eine unvergleichbar größere Verbreitung in der Zeit der aktuellen Lebendigkeit des Werkes nur noch hindeutet.

²¹ Vgl. MITZKA, W. o.c. (Anm. 4), Sp. 370.

²² BALDZUHN, M., o.c. ‚*Disticha Catonis‘ deutsch. Verzeichnis ...* (Anm. 10), S. 48.

Quellen und Literatur

- Tractatulus pro informacione celebraturi editus* – (Sign. III.D.24 NK ČR). In: Manuscriptorium.com (Katalogdaten z.B. nach der Signatur abfragbar unter URL: <http://www.manuscriptorium.com/Manuscriptorium/engine/manuscriptorium.cgi> (Stand 5. 3. 2008). Das Cato-Fragment: *Irv (Disticha Catonis latino-germanica)*.
- ‚Cato‘. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Nachträge und Korrekturen. Hg. v. BURGHART WACHINGER [u.a.]. 2. Aufl. 11. Band. Berlin – New York 2004, Sp. 314–315.
- BALDZUHN MICHAEL: ‚Cato‘. In: Handschriftencensus – Eine Bestandsaufnahme der handschriftlichen Überlieferung deutschsprachiger Texte des Mittelalters. Gesamtverzeichnis: Autoren/Werke. URL: <http://www.handschriftencensus.de/werke/74> (Zusammengestellt von MICHAEL BALDZUHN, Juli 2004; ergänzt Dezember 2006; Stand 6. 3. 2009).
- BALDZUHN MICHAEL: ‚Disticha Catonis‘ deutsch. *Verzeichnis der Übersetzungen und ihrer Überlieferung bis zu Martin Opitz (1629)*. In: Studien zur historischen Mehrsprachigkeit. Hg. von M. B., Guntram Haag, Nikolaus Henkel und Christine Putzo [in Vorbereitung für den Druck]. (Preprint). URL: <http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/homepage/papers/baldzuhn-distichacatonisdeutsch.pdf> (Stand 4. 3. 2009)
- BALDZUHN, MICHAEL: ‚Schlesischer Cato‘ In: ‚Disticha Catonis‘ – Datenbank der deutschen Übersetzungen. URL: <http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/ostmitteldeutscher.html> Stand 6. 3. 2009.
- BALDZUHN, MICHAEL: *Bearbeitungsstand*. In: ‚Disticha Catonis‘ – Datenbank der deutschen Übersetzungen. URL: <http://www1.uni-hamburg.de/disticha-catonis/bearbeitungsstand.html> (Stand 6. 3. 2009).
- DENECKE, LUDWIG – LANGOSCH, KARL: *Cato (Nachtrag)*. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Band V – Nachträge. Hrsg. von KARL LANGOSCH. Berlin 1955, Sp. 131–132.
- KESTING, PETER: ‚Cato‘. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hg. von KURT RUH, GUNDOLF KEIL, WERNER SCHRÖDER, BURGHART WACHINGER, FRANZ JOSEF WORSTBROCK. 2. Aufl. Bd. 1. Berlin, New York 1978, Sp. 1190–1196.
- MITZKA, WALTHER: *Cato*. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. von WOLFGANG STAMMLER. Band I. Berlin und Leipzig 1933, Sp. 370–372.
- PETRÚ, EDUARD (ED.): *Ezopovy bajky, Katonova dvojverší, Rada otce synovi*. Brno 1999.
- SCHIPKE, RENATE: *Die lateinischen Handschriften in Quarto der Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz. Teil 1: Ms. lat. quart. 146–406*. (Kataloge der Handschriftenabteilung. Reihe 1. Handschriften, Bd. 6,1). Wiesbaden 2007.
- ZATOČIL, LEOPOLD: *Cato a Facetus – Pojednání a texty. Zu den deutschen Cato- und Facetusbearbeitungen Untersuchungen und Texte*. (Spisy Masarykovy university v Brně, filosofická fakulta/Opera Universitatis Masarykianae Brunensis, Facultas Philosophica 48). Brno 1952.

Mgr. Vlastimil Brom, Ph.D.

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Filozofická fakulta Masarykovy univerzity

Arna Nováka 1

602 00 Brno

brom@phil.muni.cz